



mein Kiez

Prenzlauer Berg

Menschen im Kiez

Der Berliner Tischlermeister Henrik Schwerdtner

Geschichte im Kiez

Versteckt in der Herz-Jesu-Kirche

Leben im Kiez

Buntes Festwochenende im Ernst-Thälmann-Park

FRANK R. HOFFMANN • STREETPORTRAITS
FOTOAUSSTELLUNG
WABE | DANZIGER STR. 105 | 10405 BERLIN

**HIER
UND
JETZT**
BLICKE
STATT
NAMEN
AB JUNI
2025



mittwochs
bis
samstags
16 - 21 Uhr

FRAGALLERY



**KOSTENLOSE
BEWERTUNG**



SOON
PROPERTY

**Sie sprechen gerne mit
Leuten aus dem Kiez?**

**Diese Jungs ermitteln
kostenfrei
Immobilienwerte und
finden passende
Interessenten.**

**Wo?
Direkt am
Helmholtzplatz.**

LETTESTR. 3
10437 BERLIN
030-92 27 87 60

SOON-PROPERTY.DE

Liebe Prenzlauer Berger, liebe Leserinnen und Leser,

bei dem vielen Regen wirkt die Stadt fast ein wenig launisch – wir hoffen auf einen versöhnlichen und sonnenverwöhnten August. Für Menschen im Kiez treffen wir Henrik Schwerdtner, einen Tischlermeister mit Herz, Verstand, Detailliebe und einem Handwerksbetrieb mitten in der Stadt.

In Geschichte im Kiez blättern wir in Andreas Hoffmanns Buch über 700 Jahre Stadtgeschichte und stoßen auf Orte, die selbst Alteingesessene oft nicht kennen.

In der Rubrik Leben im Kiez feiern wir das Kulturwochenende im Ernst-Thälmann-Park – ein Fest voller Musik, Kunst und Nachbarschaft.

Bernd Oertwig taucht ein in gefrorene Glückseligkeiten – und bringt es mit seiner Kolumne wie immer auf den Punkt. Chin Meyer erklärt, was Pommes mit der BVG zu tun haben, die Küchenanekdoten nehmen den Hummer aufs Korn – samt politischer Haltung, versteht sich.

Und natürlich gibt's Buchtipps für den Spätsommer.



Wir sehen uns im goldenen Oktober wieder – draußen, im Kiez.

Eure Bea und Markus

Menschen im Kiez	1
Der Berliner Tischlermeister Henrik Schwerdtner	
Geschichte im Kiez	6
Versteckt in der Herz-Jesu-Kirche	
Kolumne	12
Glückseligkeiten, gefroren	
Kiezkarte	14–15
Kiezkalender	16
August September 2025	
Leben im Kiez	18
Buntes Festwochenende auf der Kulturinsel im Ernst-Thälmann-Park	
Kolumne	22
Warum wir mehr Pommes essen müssen	
Küchenanekdoten	26
Hummer würden grün wählen	
Leserbriefe	28
Zu guter Letzt	30
... ein Buchtipp	



René George. Klaviere

Klaviere, Flügel und Digital Pianos von Yamaha



Lychener Str. 5, 10437 Berlin Prenzlauer Berg
(030) 44 04 35 14 | info@george-klaviere.de



MENSCHEN IM KIEZ

„Ich gehe nicht zur Arbeit – ich gehe in meine Werkstatt“



Der Berliner Tischlermeister Henrik Schwerdtner fertigt keine Serien, sondern Lösungen. In seiner Werkstatt in der Königstadt-Brauerei entstehen Möbel mit Haltung – individuell, maßgeschneidert und ganz nah am Menschen. Ein Gespräch über Qualität, Verantwortung und das gute Gefühl, am richtigen Ort zu sein.

Mitten in Berlin – mitten im Handwerk

Wer die alte Königstadt-Brauerei am Rande des Prenzlauer Bergs betritt, ahnt nicht sofort, dass hinter den historisch sanierten Backsteinbögen kreative Produktionsstätten werken. Die Tischlerei von Henrik Schwerdtner ist einer der Betriebe, die sich an diesem Ort im Rahmen einer Genossenschaft zusammengeschlossen haben. Genau hier gestaltet und produziert er Möbel, Treppen, Küchen, Objekte ... „Meine Spezialisierung ist eigentlich nur: Individualität“, sagt Henrik Schwerdtner. Alles entsteht handwerklich – mitunter auch in historischem Kontext.

Der Ort ist Programm. Nicht am Rande der Stadt, nicht in der Halle mit Lieferflotte – sondern mitten in der City. „Ich will präsent sein. Ich wohne im Prenzlauer Berg und habe ein großes Privileg. Ich gehe nicht zur Arbeit – ich gehe in meine Werkstatt.“



Von der Volksbühne ins eigene Leben

Henrik Schwerdtner wurde 1964 in Berlin-Pankow geboren. „Das Tischlerhandwerk habe ich an der Staatsoper Berlin erlernt. Das war eine sehr traditionelle, handwerkliche Ausbildung. Das kam mir sehr zugute.“ Nach der Lehre ging er an die Volksbühne, wurde Jungmeister, leitete am Ende die Tischlerei. Alles hätte so bleiben können! Aber dann kam die Wende. Und mit ihr die Entscheidung, etwas Neues zu wagen. „Ich habe diesen Traumjob gekündigt, um raus in die Welt zu gehen.“ Er reiste – Asien, später Afrika. Keine Auszeit, sondern eine Suche: „Das Eigenständige, Kreative, Dauerhafte ist mir schon wichtig. Ich wollte ein Berufsfeld, das bleibend und erfüllend ist, keine Arbeit, sondern Leidenschaft.“

Aus Weißensee in die Königstadt

Zurück in Berlin, mietete sich Henrik Schwerdtner in eine Werkstatt in Weißensee ein. Dort arbeitete er zehn Jahre zusammen mit Restauratoren. Eines der anspruchsvollsten Projekte war Schloss Meseberg, der heutige Gäste- und Tagungssitz der Bundesregierung. „Wir haben dort großflächige, historische Wandvertäfelungen gemacht, die später Diskussionsgrundlage waren – weil nicht mehr erkennbar, was original und was nachproduziert war.“ Dann kam der Tipp: In der entstehenden Genossenschaft in der Königstadt-Brauerei sind Räume frei. Henrik Schwerdtner bewarb sich – mit Erfolg. „Man fand



mein Konzept gut. Man wollte das produktive Handwerk fördern.“ Er baute sich seine Werkstatt selbst aus, parallel zum laufenden Betrieb: „So, dass man darin gerne arbeiten mag – ein Leben lang.“

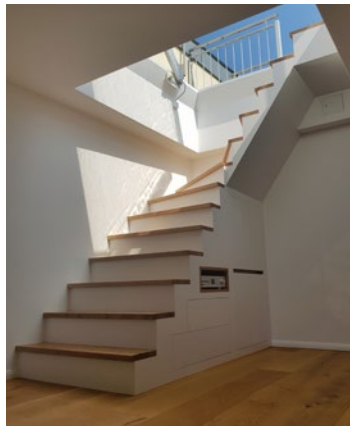
Wahlmöglichkeiten für die Kundschaft

Die Möbel, die hier entstehen, sind keine Entwürfe aus dem Katalog. Sondern Antworten auf Räume, Lebensentwürfe, Ideen. „Ob’s beim Bettkasten anfängt oder beim Dachgeschossschrank aufhört – es soll immer optimal sein.“ Viele kommen mit vagen Vorstellungen: „Die sagen: Wir brauchen eine Lösung – aber wissen noch nicht wie.“ Genau dort setzt der Tischlermeister an, um die Möglichkeiten auszuloten.

„Ich liebe es, wenn Menschen auf mich zukommen, weil sie sich etwas erfüllen wollen. Und wenn es dann nicht 08/15 ist, sondern auch knifflig, dann macht es besonders Spaß.“ „Das geht nicht“, gibt’s bei Henrik Schwerdtner nicht. Stattdessen: intensive Gespräche, Materialauswahl, Funktionen, Optionen. „Form, Farbe, Nutzung – alles kann mitgestaltet werden. Und wenn’s passt, dann baue ich auch ein verstecktes Fach mit ein.“

Perfektion vor Profit

Warum nicht vergrößern, eine Serienproduktion aufbauen, einen Großkunden bedienen? „Ich würde verkümmern. Ich



brauche die Kreativität und den Freiraum, möchte innovative Impulse optimal umsetzen. Primär geht es mir um gut realisierte Produkte – schließlich bin ich selbst mein kritischster Betrachter.“ Qualität also – in jedem Winkel, in jedem Maß, für jedes Zuhause.

Ausbilden, aber richtig

Die jungen Menschen, die zu ihm kommen, sind oft hochmotiviert. Viele mit Abitur, einige auch mit Studienabschluss. Immer mit dem Wunsch, letztlich etwas mit den Händen zu schaffen.

Mittlerweile haben 13 Auszubildende das Handwerk bei ihm erlernt. Eine Stelle ist stets dafür vorgesehen: „Ich möchte bewusst fördern, mit gutem Training und dem nötigen Einfühlungsvermögen. Man muss Fähigkeiten und Fehler erkennen lernen, um daraus den richtigen, sicheren, qualitativen Weg abzuleiten. Ich will sie gut integrieren und ihre Entwicklung positiv begleiten. Mir ist es wichtig, dass die gute Ausbildung,



die ich genossen habe, auch anderen zugutekommt.“ Viele der Auszubildenden haben später selbst den Meister gemacht.

Die Werkstatt als Netzwerk

Trotz seiner Eigenständigkeit ist Henrik Schwerdtner kein Einzelgänger. „Ich bin eher der besonnene Netzwerker.“ Er steht im Austausch mit anderen engagierten Handwerksleuten und unterstützt den genossenschaftlichen Gedanken, auch über den eigenen Hof hinaus, damit auch andere Mietergruppen von solchen Strukturen profitieren können. „Die Immobilien gibt’s, der Senat ist auch interessiert – aber die Wege zu eigenorganisierter Bewirtschaftung sind zumeist großen Hürden ausgesetzt.“

Arbeit im Austausch

Am Ende ist es genau das, was seine Arbeit so besonders macht: Sie findet statt im Austausch. Nicht auf der grünen Wiese, nicht auf dem Lieferschein – sondern hier, inmitten der Stadt, im Kiez, im direkten Gespräch, auf Augenhöhe. Seine Werkstatt steht für Nähe, für Vertrauen, für Lösungen.

Und so nehmen wir Johann Wolfgang von Goethe beim Wort:
„Handwerk ist Werk der Hand,
beseelt vom Herzen,
geleitet vom Verstand.“

WEITERE INFORMATIONEN

Henrik Schwerdtner, Tischlermeister

Gewerbehof in der Alten Königstadt
Saarbrücker Straße 24 | 10405 Berlin
www.schwerdtner.de



Lockwood
dedicated to blundstones

Lychener Straße 11
10437 Berlin
Mobil: 0152 54360 309
Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 14-19 h, Sa: 11-16 h
www.lockwood.store

**Sprach-, Sprech- und Schlucktherapie
bei neurologischen Erkrankungen**

Elisa Rath

Frankenstraße 2
10781 Berlin
(U-Bahnhof Nollendorfplatz)
Telefon: 030 23 59 62 470
E-Mail: sprachtherapie@aufeinwortmit.de
Internet: www.aufeinwortmit.de



Auf ein Wort mit
Kalle und Elisa ...



www.aufeinwortmit.de



CITY LOOK
CL
Angelika Rottlieb

**Alltagstauglich,
aber nicht
alltäglich**

CITY LOOK
Danziger Str. 38
10435 Berlin
www.rottlieb-city-look.de

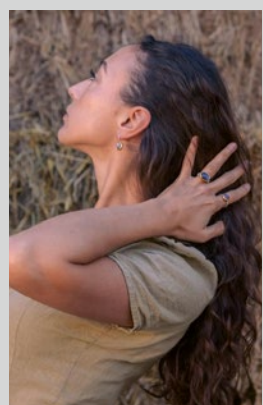
SILBERSTEIN

Eigene Schmuckherstellung und
extravagante europäische Marken

EDELSTEINE

SILBER

GOLD

Kollwitzstraße 92 10435 Berlin www.silberstein-berlin.de

GESCHICHTE IM KIEZ

Versteckt in der Herz-Jesu-Kirche

In seinem Buch „Versteckt in Berlin“ reist Andreas Hoffmann durch 700 Jahre Stadtgeschichte und erzählt in 30 Episoden von geheimen Orten in unserer Hauptstadt. Eines dieser Verstecke ist die Herz-Jesu-Kirche in der Fehrbelliner Straße.

Text: Andreas Hoffmann

Prunkvolle evangelische Kirchen in Berlin zu bauen, veranlassten die deutschen Kaiser und preußischen Könige, 38 allein zwischen 1884 und 1908. Das Bau-

programm der katholischen Diaspora war kleiner. An Glanz mangelte es auch ihren Kirchen nicht. Eine Preziose steht in der Fehrbelliner Straße in Berlin-Prenzlauer Berg: die am 25. Oktober 1898 geweihte Herz-Jesu-Kirche mit Pfarrei, Hospiz und der Theresienschule, einem Lyzeum der Schwestern Unserer Lieben Frau.

Am 21. April 1945, kurz nach ein Uhr nachts, drohte dem schönen Bauwerk das Ende. Eine Zehn-Zentner-Bombe stürzte durchs Dach vor den Josephsaltar – und kippte zur Seite. Ein Blindgänger, dem Himmel sei Dank. Tausend Menschen in Keller und Krypta, im Januar 1941 zu Luftschutzräumen ertüchtigt, blieben unversehrt. Am Leben blieben auch zwei versteckte Männer, der eine im Heizungskeller, der andere unter der Sakristei.

Erich Wolff hieß der eine – einer, den das Schicksal hart angepackt hatte. Als 16-Jährigem amputierte man ihm 1910 sein linkes Bein samt Kniegelenk. „Jesus hat mehr gelitten“, tröstete er sich. Eine Frau fand er nie. Sein Vater, Buchdrucker von Beruf,

nahm ihn 1912 in die Lehre und übergab ihm den Betrieb altersbedingt. Im Jahr 1938 erzwangen die Behörden seine Schließung, denn die Familie war jüdisch. Erichs Bruder Walther starb im Juni 1942 im KZ Sachsenhausen. Er selbst überlebte.

Erich Wolff überlebte dank Margarete Sommer, der Geschäftsführerin des Hilfswerks beim Bischöflichen Ordinariat Berlin (HBOB), und ihres Helferkreises. Wolff schrieb ihr Anfang 1942, er wolle sich taufen lassen. Die Adresse war gut gewählt, denn der Katholischen Kirche gewährte das Reichskonkordat vom 20. Juli 1933 einen



Herz-Jesu-Kirche, um 1899



Erich Wolff, undatierte Aufnahme

Aktionsraum innerhalb des NS-Staates, den andere, gleichgeschaltete Gemeinschaften nicht besaßen. Wolffs Taufe am 19. September 1942 machte ihn jedoch nicht zum „Arier“. Die Erste Verordnung zum Nürnberger Reichsbürgergesetz von 1935 definierte Personen als „jüdisch“ nicht über ihre Religion, sondern über ihre Abstammung.

Wolff galt nach seiner Taufe als „katholischer Nichtarier“. Damit gehörte er zu dem Personenkreis, den das HBOB betreute. Das Hilfswerk zog nach der erzwungenen Schließung der Theresienschule 1939 in deren erste Etage. Die Organisation sorgte für Wohnraum, Arbeit, Schulplätze und Emigration, und als dies nicht mehr ging, wenigstens für das Lebensnotwendigste. Das Hilfswerk arbeitete zusammen mit seinem evangelischen Pendant, dem *Büro Pfarrer Grüber* des Kaulsdorfer Pastors, bis dieses im Dezember 1941 aufgelöst und Heinrich Grüber verhaftet wurde. Das HBOB musste aber auch Kontakt zu NS-Stellen halten, wie dem für Deportationen zuständigen Referat von Adolf Eichmann und – kooperativer – dem Ministerialrat im Reichsinnenministerium Hans Globke. Er gab Margarete Sommer „die allerwichtigsten Hinweise, so dass wir tatsächlich manches verhindern konnten“, und „nicht wenige der Bestimmungen, an denen er persönlich hatte mitarbeiten ‚müssen‘ (ich erkenne ja ein solches ‚Müssen‘ nicht an) verriet er uns noch, während er daran arbeitete“. Der Berliner Bischof Konrad Kardinal von Preysing, Begründer des HBOB, ergänzte: „Eine Zeit hindurch mußten wir Herrn Dr. Globke fast täglich in Anspruch nehmen.“

Margarete Sommer war gut vernetzt. Als Versteck für Erich Wolff fand sie über die Ladeninhaberin Maria Gerth, Keibelstraße 2, ein freies Zimmer im Nachbarhaus (Nr. 3) bei Hermann. Am 28.



Heinrich Kreutz, 1945

Juli 1942 zog er ein, elf Tage danach um die Ecke zur Familie Seelig in die Linienstraße 3 (heute etwa: Mollstraße 35) und schließlich – das Datum ist nicht bekannt – nahm ihn Kaplan Heinrich Kreutz in der Herz-Jesu-Kirche auf.

„Ich bin“, so Wolff an Margarete Sommer, „treu und würde, wenn es sein müßte, im Keller, Boden oder auch im Freien übernachten trotz meines Beines.“ Im Heizungskeller fand er ein relativ sicheres Nachtlager. Mangels Kohlen wurde nicht geheizt. Bei Tage humpelte er – ohne gelben Stern – durch die Straßen. Hielt ihn dennoch Polizei

an, entblößte er die Beinprothese. Peinlich berührt, ließ man ihn ziehen. Kriegsinvalide! Rast fand er im Seifengeschäft von Helene Kreutz in der Wilhelmstraße 112. Bei der Mutter des Kaplans konnte er sich waschen, satt essen und ausruhen. Als Dank half Wolff im Laden.

Im Oktober 1944 trat Horst Rothkegel die Nachfolge von Pater Kreutz an. Der verriet ihm, er habe im Keller „eine Erbschaft“,



Margarete Sommer, 1945

und meinte den Mann beim Heizkessel. Dass im Keller, nämlich unter der Sakristei, noch jemand wohnte, ahnte Kreutz nicht. Diesen Gast hatte sein Kollege, Pfarrer Alfred Brinkmann, eingeschleust, und er hielt ihn ebenso geheim. Nur ganz wenige in der Pfarrei wussten von den Versteckten.

Der Mann unter der Sakristei hieß Karl Müller. Jahrgang 1892, heiratete er 1928 Margarete Hedwig, 1929 wurde ihnen die Tochter Berit, 1934 ein Sohn geboren. Im selben

Jahr fand sich die ganze Familie, auch Margarete, in der jüdischen Gemeinde. Vier Jahre später ließen sich Karl und Kinder taufen und er und Margarete nach katholischem Ritus trauen. Im selben Jahr wurde er in der Reichspogromnacht verprügelt und mit Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert. Er erduldete alle Stufen der Diskriminierung bis hin zum gelben Stern. Seine Kinder hätten ihn ablegen und wieder eine Normalschule besuchen können, wäre seine „arische“ Frau



Horst Rothkegel, 1945

zur Scheidung bereit gewesen. Selbst als „Judensau“ beschimpft und geschlagen, wusste sie um die Lebensgefahr ihres Mannes. Sie willigte nicht ein. Im Herbst 1944 meldete sich Müller bei Margarete Sommer – und seine Frau ihn wohlwissend als vermisst. Verstecke fanden sich sogleich. Zuerst nahmen ihn Anfang September Freunde auf, das Ehepaar Matzke mit sechs Kindern in ihrer Zweizimmerwohnung Weißenburger Straße 4 (heute: Kollwitzstraße 6). Nach zwei Wochen versteckte ihn die Familie von Alois Lessel für etwa zehn Tage im Schlafzimmer ihrer neuen Wohnung, Schönhauser Allee 133. „Immer, wenn es klin-



Die Treppe zum Versteck von Karl Müller unter der Sakristei von Herz-Jesu, 2023

gelte“, so Lessels Tochter Elly, „mußte er im Kleiderschrank verschwinden.“ Schließlich bot ihm Pfarrer Brinkmann unter der Herz-Jesu-Kirche Asyl. Der Küster Robert Kaminski und einige Gemeindemitglieder versorgten ihn, und Berit brachte ihrem Vater heimlich Essen. Seine Familie wohnte wenige Fußminuten entfernt in der Prenzlauer Allee 232. Berit wählte stets Umwege, um eventuelle Verfolger zu verwirren.

Am 1. Mai 1945 erreichten sowjetische Soldaten die Kirche. Das Verstecken hatte ein Ende. Erich Wolff erhielt eine Wohnung in Kreuzberg. Er nahm seinen jüdischen Glauben wieder an, wanderte in die USA aus, kehrte aber zurück. Im Jahr 1969 starb er. Auf Karl Müller wartete seine Familie. Am letzten Kriegstag ausgebombt, fand sie Wohnraum in der Malmöer Straße. Er starb ein Jahr nach Wolff.

Und dann war da noch Sonja Goldwerth. Die Waise, 1927 geboren, überlebte auf dem Grundstück der Herz-Jesu-Gemeinde Schönhauser Allee 182, wo sie die Schwestern Unserer Lieben Frau in ihrem Heim *Mariahilf* verbargen, bis sie sicher



Blank
COSMETIC

Pappelallee 53
10437 Berlin
030 - 4458499

Hydrafacial
Gesichtsbehandlungen
Microneedling

[blankcosmetic.de](https://www.blankcosmetic.de)



DAS ROTE KLEID

Oderberger Straße 18
10435 Berlin
www.dasrotekleid.de



La kritzzeria

Der Lakritzladen in Prenzlauer Berg

la-kritzzeria.de

Erich-Weinert-Str. 82
10439 Berlin

Mi-Fr 11-19 Uhr
Sa 11-16 Uhr



POTT
Berlin
Manufaktur

Manufaktur für Ihre Lieblingshose
Pasteurstraße 34 - 10407 Berlin
www.pott-manu-facture.com



Sonja Goldwerth, 1945

war. Margarete Sommer hatte sie zuvor im Juni 1944 vierzehn Tage lang bei sich und ihrer Mutter in ihrem Haus in Kleinmachnow, Hakenheide 166 (heute: Ernst-Thälmann-Straße), versteckt und dann nach Herz-Jesu mitgebracht. Damit zurück zu dieser mutigen Frau, die wie kaum jemand im Deutschen Reich ihr Leben für die Bedrängten riskierte. Ihre Kladde mit dem Titel „Abwanderung“, die sie penibel führte, nennt 260 deportierte „nichtarische Christen“, die sie, waren deren Adressen im Getto oder Häftlings-

und Barackennummern in den Lagern ermittelt, mit Paketen unterstützte. Die Zahl derer, die sie rettete, ist weitaus höher. Die 1924 promovierte Frau sah früh ihre Berufung in der kirchlichen Sozialarbeit. Kaum vorstellbar ist ihr Einsatz an Zeit und Kraft für jedes einzelne Schicksal, kaum zu unterschätzen zum Beispiel ihr Kampf gegen ein geplantes „Mischehengesetz“ 1942/43: Zwangsscheidungen sollten „nichtarischen“ Ehepartnern den Schutz rauben. Sie wurden verhindert.

Die Ehrungen, die Margarete Sommer nach 1945 erfuhr, nahm sie bescheiden an. Sie wusste, ein anderer, mit dem sie betend unbeirrt im Austausch stand, hatte ihr die Hand geführt. Sie war „nur Werkzeug“. Erschöpft starb sie 1965 im Alter von 71 Jahren. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Wir danken dem Verlag für Berlin-Brandenburg für die freundliche Genehmigung zum Abdruck des Textes.

Andreas Hoffmann: Versteckt in Berlin.

Am geheimen Orten in der Hauptstadt. Verlag für Berlin-Brandenburg 2024, 200 Seiten, mit 74 Abbildungen, 22,- €



Andreas Hoffmann

gebürtiger Berliner, studierte in Tübingen und Aberystwyth, arbeitete für die Historische Kommission zu Berlin und an einem Gymnasium. Seit 1984 publiziert er mehr oder minder Wichtiges, Vergangenes, aber immer Interessantes über den Menschenschlag an der Spree. Er lebt und schreibt in Berlin.

KIEZ OPTIK ENCKE

30
Jahre

Prenzlauer Allee 219
10405 Berlin

☎ 030/440 40 713

✉ kiezoptykencke@googlemail.com



- Öffnungszeiten -
Mo Ruhetag
Di - Fr 10:00 - 18:30 Uhr
Sa 10:00 - 14:00 Uhr



MRS.SPORTY

Mrs.Sporty
schweift
zusammen



Von Pump bis Pilates: Entdecke dein neues Lieblingsworkout – teste uns 3 Tage kostenlos!*

Mrs.Sporty Club Prenzlauer Berg
Rodenbergstraße 35
10439 Berlin
Tel.: 030 32 59 19 33
Mobil: 0176 434 995 61
www.mrssporty.de/club125

*Trainiere an 3 aufeinander folgenden Tagen kostenlos. Nur für Interessentinnen, die noch nicht Mitglied sind. Nur einmal einzulösen. Nicht verkäuflich.
Inhaberin Mrs.Sporty Club Berlin-Prenzlauerberg-
Rodenbergstraße: Griseldis Schnerch,
Rodenbergstraße 35, 10439 Berlin

VP

VON POLL
IMMOBILIEN®



Shop Berlin - Prenzlauer Berg
Prenzlauer Allee 52
10405 Berlin

Capital

MARKE-KOMPASS

Top-Makler Berlin

★★★★★

Hochschule für

von Poll Immobilien

Pankow

NR 15331 - 3.09.14 Makler



030 - 20 14 37 10

www.von-poll.com/berlin-pankow



Glückseligkeiten, gefroren

von Bernd Oertwig



Ein Nachmittag, so leicht und flirrend, dass einem der Himmel wie Himbeersorbet vorkommt. Die Menschen sitzen draußen, ähnlich kleinen Figuren aus Zuckerguss, mit vergnügtem Gelächter der Kuchengabeln. Nur ich – der Eislöffel – liege scheinbar etwas verloren zwischen Obsttorten, Sahnetupfen und Streuseln. Aber nur scheinbar.

Man muss wissen: Die Tortengabeln halten sich für etwas Besseres. Sie sind spitz, zweckmäßig, proper und kantig und wissen, dass ihre Stunde bei der Erdbeertorte schlägt. Kleine, feine, silberne Mordwaffen. Sie zerstückeln ihre Sahneschnitten, ihre Schokoladenträume, ihre gedeckten Apfeltorten mit

einer Präzision, die an chirurgische Eingriffe erinnert. Jedes Stückchen muss exakt sein, jeder Bissen berechenbar. Ordnung muss sein, selbst im Paradies.

Ich dagegen, lang und schlank, glatt, wohlgerundet und immer leicht gekühlt, ich gehöre den sommerlichen Eisfreuden. Die Torten flüstern oft nur in gedämpftem Ton von Kalorien. Die Kuchengabeln hören dann immer weg. Das Thema ist ihnen peinlich. Als müssen sie für die Gelüste der Gäste eintreten. Ich hingegen spreche vom Schmelzen, von der Erfrischung zwischen den Lippen. Ich kann die verführerische Eiseskälte auf der Zunge, die zurückhaltende Süße, den herrlich flüchtigen Sommer auf einmal umfassen. Ich kann geschmeidig die Eiskugeln mit meiner leichten Rundung auflösen, ich kann mit der Laffe – und nur wirkliche Kenner-Köner wissen, dass die Vertiefung eines Löffels Laffe heißt – glückselige Eis-Augenblicke spielerisch schöpfen. Nicht stechen, rüde zerteilen und Krümel hinterlassen.

Meine Familie, die wunderbare Familie der Eislöffel, ist weit verzweigt. Da klappert manchmal ein naher Verwandter zwischen den Kugeln, der an einen Teelöffel erinnert. Ein anderer ist vorne breit geformt, einem Spaten ähnlich. Für jeden Becher aber, ob von Sahne gekrönt oder nicht, sind wir zuständig. Lang, schmal, elegant. Grandezza des kühlen Genusses. Cousins von mir sehen mir ähnlich wie Zwillinge. Und doch nennen sie sich Cocktaillöffel, schwimmen in hohen Gläsern, entlocken Eisstücken in bunten Flüssigkeiten mit ihren wirbelnden Melodien Verheißungen der heißen Nacht. Ein ganz spezieller Verwandter ist der Gourmet-Löffel. Er gehört zwar zu uns, kommt aber aus einer ganz anderen Ecke. Er ist groß, fast wie ein Suppenlöffel. Für den Eisgenuss daher beinahe unbrauchbar. Es sei denn, jemand möchte das Eis gleich aus dem Familienbecher schaufeln, ohne Umweg über eine Schale. Oben, an der Rundung, fehlt dem Gourmetlöffel ein auffälliges Stück. Als hätte jemand abgebissen. Das ist seine Besonderheit, auf die er sich unendlich viel einbildet. Aus dieser Ecke schlürft der Gourmet. Nur eben nichts Gefrorenes.

Eine junge Frau unterbricht meine Familienerinnerungen, leicht und weich wie Vanilleeis, mit einem Lächeln, das die Sahne wäre. Sie bestellt einen Becher Sorbet und wählt aus dem bereitstehenden Besteckkasten ganz selbstverständlich mich, die elegante Zierde des Eises. Aufgebracht zischeln die Tortengabeln „wie gewöhnlich!“. Als wären sie überhaupt nur in die Nähe einer Auswahl gekommen.

Die junge Frau setzt sich mit mir auf eine nahegelegene Bank. Vor uns wirbelt ein Brunnen Fontänen in die Luft. Unsere ganz persönliche, unendliche Eislandschaft des Tages. Die Sonne knistert, der Wind schmeckt nach Waffeln und von den Bänken neben uns höre ich das fröhliche Lachen der Löffel, die an diesem Tag die Hauptrolle spielen. Es ist, als wandere ich mit der jungen Frau über sahnige Berge und karamellene Täler. Die Liebe schmeckt ein wenig nach Pistazie. Als der Tag vergeht und der Himmel in Erdbeerrot und Heidelbeerblau versinkt, weiß ich: In einer Welt der Tortengabeln bin ich ewig der Eislöffel. Und das ist gut so. ■



Bekleidung, Schuhe, Schmuck

1 City Look

Danziger Str. 38, 10435 Berlin

2 Das Rote Kleid

Oderberger Str. 18, 10435 Berlin

3 Kleiderstiftung-Zweimal schön Charity Shop

Danziger Str. 22, 10435 Berlin

4 Lockwood

Lychener Straße 11, 10437 Berlin

5 POTT Manufacture

Pasteurstr. 34, 10407 Berlin

6 Silberstein

Kollwitzstr. 92, 10435 Berlin

Handel, Handwerk, Dienstleistung

1 Brillen in Berlin

Bötzowstr. 27, 10407 Berlin

2 colecomp – Die Geschmackswerkstatt

Wörther Str. 39, 10435 Berlin

3 Elisa Rath – Sprach-, Sprech- und Schlucktherapie

Schönhauser Allee 156, 10435 Berlin

4 Kiez Optik Encke

Prenzlauer Allee 219, 10405 Berlin

5 PinguinDruck

Marienburger Str. 16 · 10405 Berlin

6 René George Klaviere

Lychener Str. 5, 10437 Berlin



7 von Poll Immobilien

Berlin-Prenzlauer Berg

Prenzlauer Allee 52, 10405 Berlin

8 soon Property

Lettestraße 3, 10437 Berlin

Fit, Schön, Gesund

1 Blank Cosmetic

Pappelallee 53, 10437 Berlin

2 Mrs. Sporty

Rodenbergstraße 35, 10439 Berlin

Lebensmittel, Feinkost, Restaurant

1 La Kritzeria

Erich-Weinert-Str. 82, 10439 Berlin

Dies & Das / Veranstaltung

1 Wabe

Danziger Str. 105, 10405 Berlin

2 Zeiss-Großplanetarium

Prenzlauer Allee 80, 10405 Berlin

AUS DEM NACHBARKIEZ

RÖWA - Die Bettenmacherwa

Wollankstr. 1, 13187 Berlin

Querverlag

Akazienstraße 25, 10823 Berlin

Veranstungstipps

August | September 2025

06.–17.08.2025 16:00 Uhr **Furzipups, der Knatterdrache (Drachen-Abenteuer)**

Kindertheater Purzelbaum / Pfefferberg Schönhauser Allee 176
 info@kindertheaterpurzelbaum.de kindertheaterpurzelbaum.de

22.08.2025 19:30 Uhr **field work – Tanz-Performance**

DOCK 11 Kastanienallee 79 dockart@dockart-berlin.de
 dock11-berlin.de 030 4481222

25.–30.08.2025 ab 18:30 Uhr **Pop-Kultur Festival (Kesselhaus)**

Kulturbrauerei Schönhauser Allee 36 info@kulturbrauerei.de pop-kultur.berlin
 030 44352170

04.09.2025 18:00 Uhr **Studiopremiere: Zauberspiegel**

bat-Studiotheater Belforter Str. 15 info@hfs-berlin.de
 hfs-berlin.de/buehnen/bat-studiotheater/ 030 7554170

05.09.2025 21:00 Uhr **Rebel Yell – Love the 80s**

Frannz Club Schönhauser Allee 36 info@frannz.de frannz.eu
 030 72627930

31.08.–06.09.2025 variabel **MUT-ich – Jugendtheaterwerkstatt**

Kunsthaus ACUD Danziger Str. 103 jungetheaterwerkstatt@gmx.de
 jungetheaterwerkstatt.de

08.09.2025 20:00 Uhr **Immersive Workshop für Kinder**

Theater o.N. Kollwitzstraße 53 karten@theater-on.de theater-on.de 030 4409214

10.09.2025 19:00 Uhr **Radikal Jung – Öffentliche Probe**

Theater unterm Dach Danziger Str. 101 theateruntermdach@gmail.com
 theateruntermdach-berlin.de 030 902953817

11.09.2025 20:00 Uhr **Mauerpogo – Sonja M. Schultz & Kaey**

WABE Danziger Str. 101 info@wabe-berlin.de wabe-berlin.info
 030 902953850

13.09.2025 17:00–01:00 Uhr **Lange Nacht der Astronomie**

Zeiss-Großplanetarium Prenzlauer Allee 80 info@planetarium.berlin planetarium.berlin
 030 42184510

15.09.2025 19:00 Uhr **Open Mike – Junge Lyrik**

Haus für Poesie Knaackstr. 97 mail@haus-fuer-poesie.org haus-fuer-poesie.org
 030 4852450

18.09.2025 17:00 Uhr **PLAY Badminton – Performance/Sport**

Ballhaus Ost Pappelallee 15A info@ballhausost.de ballhausost.de
 030 44071958

20.09.2025 15:00–18:00 Uhr **Lebendige Theaterwelten Tour**

diverse Orte in PB Treffpunkt: vor dem Rambazamba Theater, Schönhauser Allee 36–39
 info@stadtreisenberlin.de stadtreisenberlin.de

27.09.2025 19:30 Uhr **The Rocky Horror Drag Show – Premiere**

Theater Rambazamba Schönhauser Allee 36–39 info@rambazamba-theater.de
 rambazamba-theater.de 030 585836700

Wochenenden Aug–Sept 11:00 Uhr **Coq au Vin – Kindertheater/Zirkus-Stücke**

Pfefferberg Theater Schönhauser Allee 176 kontakt@pfefferberg-theater.de
 pfefferberg-theater.de



LUSTMACHER

- DIE COMEDY DER SINNLICHKEIT -

JANA WELCH – SEXOLOGIN M.A.

CHIN MEYER – COMEDIAN

**28.09. BERLIN
COLOSSEUM**

**Manche Abende verändern etwas in uns.
Weil wir lachen. Weil wir uns gespürt
haben. Weil wir mit einem Mal Lust
bekommen – auf uns selbst, auf mehr
Nähe, auf ein lustvolleres Leben.**

**Lustmacher ist genau so ein Abend:
warm, ehrlich, klug und verspielt.**

**Sexologin Jana Welch und Comedian
Chin Meyer schaffen gemeinsam einen
Raum, in dem Tabus schmelzen und die
Freude an Sinnlichkeit neu erwacht –
für Singles, Paare, Neugierige und
Erfahrene.**

WWW.LUSTMACHER.ORG

TICKETS UNTER FKPSCORPIO.DE & EVENTIM.DE

joyn



CHOCOLATE

**FKP
SCORPIO**

LEBEN IM KIEZ

Leben im Kiez

Buntes Festwochenende auf der Kulturinsel im Ernst-Thälmann-Park

Das Bezirksamt eröffnet die Saison mit der vollen Dosis Kultur unter freiem Himmel.



Text: Jakoba Leonie Rau | Fotos: Pavol Putnoki

Pankow lebt wie kein anderer Bezirk von seinem kulturellen Reichtum und der Vielfalt kommunaler Kultureinrichtungen. Der Fachbereich Kunst und Kultur des Bezirksamts Pankow lädt ein, das in außergewöhnlicher Konzentration zu erleben: die WABE, das Theater unterm Dach, die Galerien Parterre, Pankow und Prater sowie der Kunsthaus e. V. bündeln am ersten Septemberwochenende ihr Programm für den Saisonauftakt. Während am Samstag, dem 6. September, ein Lesefest als Festival der Grundrechte stattfindet, folgt am 7. September das traditionelle Sommerfest mit Beiträgen aus allen Sparten für die ganze Familie.

Wer schafft bloß so viel Kultur an einem Wochenende? Besuchende sind herzlich eingeladen, dies gemeinsam, für sich und in Gruppen herauszufinden. Der Eintritt ist frei.

Gibt es ein Grundrecht auf Geschichten?

Auf jeden Fall: am Samstag, dem 6. September ab 14 Uhr auf der Kulturinsel im Ernst-Thälmann-Park. Rund um das Thema Grundrechte lesen zehn Berliner Autorinnen und Autoren aus ihren Büchern und eröffnen so das Festwochenende. Diskri-

minierung und Antisemitismus begegnen sie mit künstlerischen Mitteln. Die Besuchenden schlendern über das Gelände unter freiem Himmel und entscheiden selbst, wem sie zuhören und mit wem sie ins Gespräch kommen möchten. Bücher wollen gekauft und signiert werden. Ein kühles Getränk und Live-musik runden das Angebot ab.



Die Transaktivistin Nora Eckert gehörte zu den zehn Autorinnen und Autoren beim Lese-fest 2024.

Eine queere Welle sorgt für Erfrischung beim Festival der Grundrechte

Welche Rechte schützen uns in turbulenten Zeiten – queer oder auch nicht? Das Festival der Grundrechte will ermutigen, zum Nachdenken anregen und Begegnungen ermöglichen: künstlerisch und menschlich. Queere Geschichten sind selbstverständlich mit dabei. Künstlerinnen und Künstler, Community und Nachbarschaft treffen so aufeinander. Ermöglicht wird dieser Austausch von Jenny Bluhm, der Queerbeauftragten von Pankow, über das Programm *Queeres Leben in den Bezirken* der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung. Jenny Bluhm steht Bürgerinnen und Bürgern in Sachen queeres Leben, anti-queere Gewalt und Antidiskriminierung zur Seite. Auch die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Stadtbibliothek Pankow unterstützen die Veranstaltung.

Wie viel Kultur für die ganze Familie passt in einen Sonntag?

Dieser Frage können sich Besuchende an einem der letzten Sommertage am 7. September ab 15 Uhr stellen: Ob Musik, Tanz, Theater oder Bildende Kunst – ob Bühnenprogramm, Workshop,



Auch am 7. September wird es wieder einen Workshop Portraitzeichnen geben.

Führung oder Ausstellung – hier ist für alle etwas dabei. Auch kulinarisch: Für Essen und Trinken an entsprechenden Ständen ist gesorgt. Eigene Angebote für Kinder sorgen dafür, dass sich niemand langweilt.

Eingeweihte kennen die Leistung, die hinter der Organisation so eines

Festwochenendes steht: Die kommunalen Kultureinrichtungen Pankows verlassen für einen Moment ihren üblichen Wirkungskreis und tun sich zusammen. Die WABE, das Theater unterm Dach, die Galerie Parterre Berlin, der Kunsthaus e.V., die Prater Galerie und die Galerie Pankow geben so fast gleichzeitig einen Einblick in ihre jeweilige Arbeit. Dass sich das lohnt, hat sich in den letzten Jahren herumgesprochen. Das offene Gelände der Kulturinsel sorgt für ein im wahrsten Sinne des Wortes begehbares Erlebnis: Anwohnende, Spaziergängerinnen und Spaziergänger verweilen spontan, und nicht wenige ändern

ihre Tagesplanung.

Die volle Dosis Kultur an einem Wochenende

Lang ist der Sommer nicht mehr am ersten Septemberwochenende. Umso wertvoller die Chance, mit einem bunten Freiluftprogramm in die neue Saison der kommunalen Kultureinrichtungen in Pankow zu starten. Mit einem kühlen Getränk der Kunst und den Menschen begegnen: Kommt vorbei! ■



Eine feste Größe beim Sommerfest ist der Illustrator Wolfgang Wündsch, der als Eckensteher Nante Minutenportraits von den Besuchenden anfertigt.



Nasser Kilada auf dem Sommerfest 2024. Dieses Jahr gibt es Musik von J.-Ann Wilson und Victor Rodriguez.

WEITERE INFORMATIONEN

Lesefest „Festival der Grundrechte“

Samstag, 6. September 2025, 14 bis 18 Uhr

Sommerfest für die ganze Familie

Sonntag, 7. September 2025, 15 bis 21 Uhr

Kulturinsel im Ernst-Thälmann-Park

Danziger Straße 101 | 10405 Berlin

Der Eintritt ist frei.

Das Programm für beide Tage findet ihr hier:

berlin.de/kunst-und-kultur-pankow/aktuelles/kulturgarten/

Jakoba Leonie Rau macht ein wissenschaftliches Volontariat am Fachbereich Kunst und Kultur im Bezirksamt Pankow. Neben den Festen begeistert sie sich für die Bienen im Kulturgarten.

WEIHNACHTSFEIER
- AUF DEM WASSER -

Habt Ihr Lust eure Weihnachtsfeier dieses Jahr auf eine ganz besondere Art zu erleben? – eine **Floßfahrt** auf dem Wasser! Windstill und in einer warmen und weihnachtlichen Atmosphäre mitten in der Natur mit Musik, Glühwein und einem Festessen optional mit DJ!

Jetzt Tickets sichern!!!
www.vecu-berlin.com/teamevents-01#Teamevents

VE CÜ
BERLIN
CATERING & EVENTS
DER EXTRAKLASSE

BANGE – DER CARGO SCOOTER FÜR DIE CITY

- 250 kg Zuladung plus Fahrer
- 100 km Reichweite
- individueller Aufbau möglich (Handwerk, Lieferservice, Marktstand, Gastronomie)
- Fast-Charger (20% – 80% in 55 min)
- sicheres Fahrverhalten durch Neigetechnik (Kurven)
- öffentliches Ladenetz nutzbar
- steuerfrei, günstige Versicherung durch 45 km/h Kennzeichen
- keine Parkgebühren
- keine Parkplatzsuche
- 100 km für unter 3,- Euro
- Maße 292 cm x 98 cm x 185 cm (L x B x H)
- Fahrspaß pur
- bis zu 30% Förderung möglich

JETZT PROBEFAHRT VEREINBAREN ...
tel. 030 - 81 89 14 60

www.meinviertel.berlin



colecomp
Die Geschmackswerkstatt.

Kochtopfindustrie im Dilemma.
Einerseits muss ständig Neues und Hipbes erfunden werden. Andererseits kann sie problemlos Produkte hervorbringen, die einen durchs ganze Leben begleiten. Letzteres findet ihr bei uns ...

Wörther Strasse 39
Prenzlauer Berg –
Kollwitzplatz
www.colecomp.com

Warum wir mehr Pommes essen müssen

Eine Kolumne von Chin Meyer

Es gibt Erfindungen, die die Welt verändern: das Rad, der Buchdruck, Pommesfett ... Richtig gelesen: Pommesfett! Die Berliner Verkehrsgesellschaft hat es geschafft, das wahrscheinlich widerwärtigste Überbleibsel einer Frittenbude in eine zukunftsweisende Innovation zu verwandeln! Die fettigen Reste eines Big-Mac®-Meals mit Pommes revolutionieren den Berliner Straßenverkehr – das „Zeitalter der Frittenmobilität“ ist eröffnet.



Wozu
in die Fer-
ne schweifen
– und nach arabi-
schem Öl bohren? Wenn
doch das Fett, das tonnen-
weise in Berliner Fast-Food-Res-
taurants anfällt, vor der Haustür liegt?
Das Frittenöl, welches bislang ausschließ-
lich auf Berliner Hüften Energiereserven auf-
stockte, kann jetzt auch die Motoren von Bussen
betreiben. Wunderbarer Nebeneffekt: Übergewichtige
können sich nun als Vorreiter im Kampf gegen den Kli-
mawandel darstellen – eine „Plauze“ verwandelt sich
in einen „Umwelt-Ranzen“. Dieser clevere Schachzug
hebt den Begriff „Kreislaufwirtschaft“ auf ein neues Level.

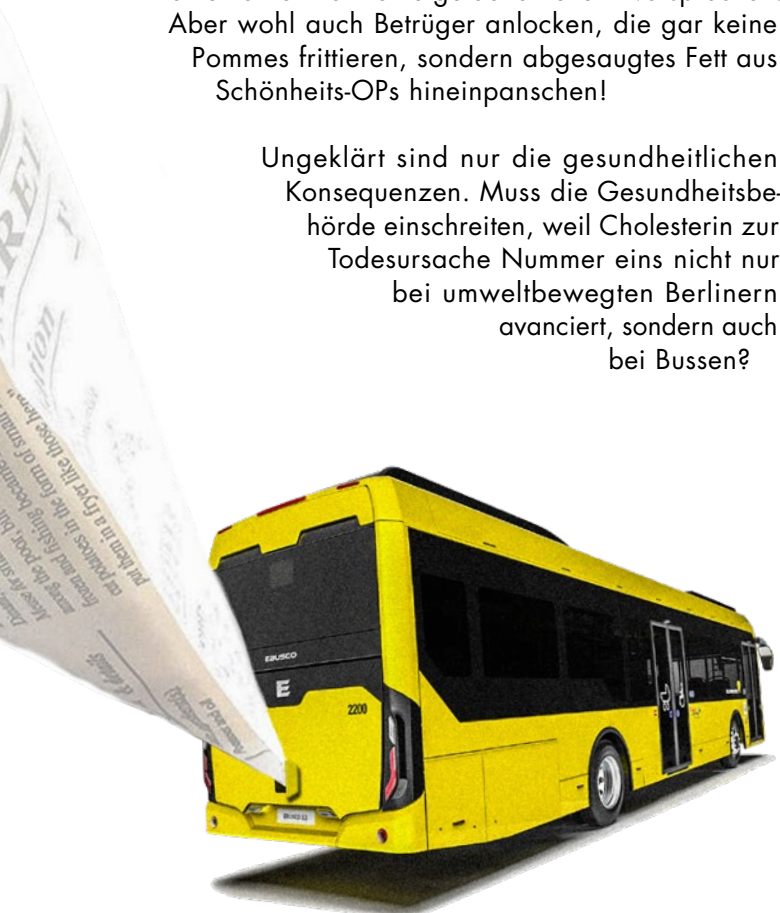
Doch während die einen diese Entwicklung als umwelttechnischen Durchbruch feiern, sorgen sich andere um olfaktorische Konsequenzen. Wie riecht eigentlich ein Bus, der mit altem Pommesfett betrieben wird? Gut, der Dieseldunst ist weg, aber altes Pommesfett? Hier ist das Stadtmarketing gefragt, wohligen Fritteusenduft zu einer Marke zu machen: Das ist die Berliner Luft, Luft, Luft ... Jener nostalgische Geruch, der uns an die besten Momente unserer Jugend erinnert, an Pommes mit Majo im Freibad – oder den Filmriss nach einer durchzechten Nacht im Schnellimbiss um die Ecke. Die erste Hauptstadt der Welt, die überall nach Curry 36 riecht!

Fast-Food-Betreiber werden diese Entwicklung natürlich nutzen, um sich als „Hort der Energiewende“ hochzustilisieren. McDonald's bietet einen „Save-the-Planet-Burger“ an – mit doppelter Portion Pommes „für die BVG“. Bald gibt es große Werbetafeln mit der Aufschrift „Ranzig ist das neue Sexy“ – ein Motto, das die Boomer-Generation bald darauf in Datingportalen verwendet, um „anschlussfähig“ zu bleiben ...

Der Einsatz von Pommeseff als Treibstoff bleibt eine Herausforderung – schon wenn in der Schlange vor dem Fast-Food-Tempel nicht nur hungrige Nachtschwärmer, sondern auch jede Menge Doppeldeckerbusse auf ihre Betankung warten.

Das könnte wiederum zu einer neuen Marktlücke führen. Ähnlich wie in der Coronakrise, wo es auf einmal überall Teststationen gab, könnten „Pommesbuden“ für Busse an jeder Ecke aufpoppen, um den täglichen Bedarf der BVG zu decken. Hier entstehen Marktchancen, die Berliner Kleinunternehmern eine goldene Zukunft versprechen. Aber wohl auch Betrüger anlocken, die gar keine Pommes frittieren, sondern abgesaugtes Fett aus Schönheits-OPs hineinpanschen!

Ungeklärt sind nur die gesundheitlichen Konsequenzen. Muss die Gesundheitsbehörde einschreiten, weil Cholesterin zur Todesursache Nummer eins nicht nur bei umweltbewegten Berlinern avanciert, sondern auch bei Bussen?



Die BVG wird diese Entwicklung werbetechnisch geschickt aufbereiten. Der Slogan „Wir tanken den Duft von Berlin“ prangt bald an den Bussen – oder „Lieber ranzig im Ranzen als diesig mit Diesel“. Berliner müssen sich daran gewöhnen, dass Nahverkehr in Zukunft nicht nur grün, sondern auch fettig ist. Bis irgendwann Busse in einem Autarkie-Verlangen selbst zur rollenden Imbissbude mutieren – und „Pommes Rot-Weiß“ im Fahrpreis enthalten ist.

In diesem Sinne: Guten Appetit, Berlin! ■

WEITERE INFORMATIONEN

Chin Meyer

ist ein deutscher Kabarettist, Kolumnist, Buchautor, Schauspieler, Musical-Sänger und Redner („Key Note-Speaker“). Bekannt wurde er in der Figur des satirischen Steuerfahnders „Siegmund von Treiber“.

Seine Themen reichen von Politik und Gesellschaft bis zur „Wahrheit“ an sich, befassen sich aber vor allem mit Finanzen und Wirtschaft.

www.chin-meyer.de



JA!

Ich will meinKiez bei Insta gucken



Einfach QR-Code scannen – @meinkiezberlin



MATRATZEN | BETTEN | BETTSYSTEME
SEIT ÜBER 100 JAHREN QUALITÄT AUS SCHWABEN

RÖWA
Die Bettenmacher

Die Adresse für Ihr neues Wohlfühlbett



computergestützte
Rückenvermessung



individuell einstellbare
Bettsysteme

Das perfekte Bettsystem direkt vom Hersteller

Ein Bettsystem sollte höchsten
ergonomischen, qualitativen
und ökologischen

Ansprüchen gerecht werden –
und zum Menschen passen.

In unserem Flagshipstore
zeigen wir Lösungen für
Ihren gesunden Schlaf:
Qualitätsmatratzen, Komfort-
Lattenroste und ein zeitlos
modernes Bettenprogramm.



Ihr Weg zu uns:

- U-Bahn Pankow
- M1 Rathaus Pankow
- S-Bahn Wollankstraße
- Bus 255 Wilhelm-Kuhr-Straße

Parkmöglichkeiten im Rathaus-Center

RÖWA FLAGSHIPSTORE

Wollankstr. 1 · 13187 Berlin
Tel. 030 26 599 100
beratung@roewa.berlin

roewa.berlin

KÜCHENANEKNOTE

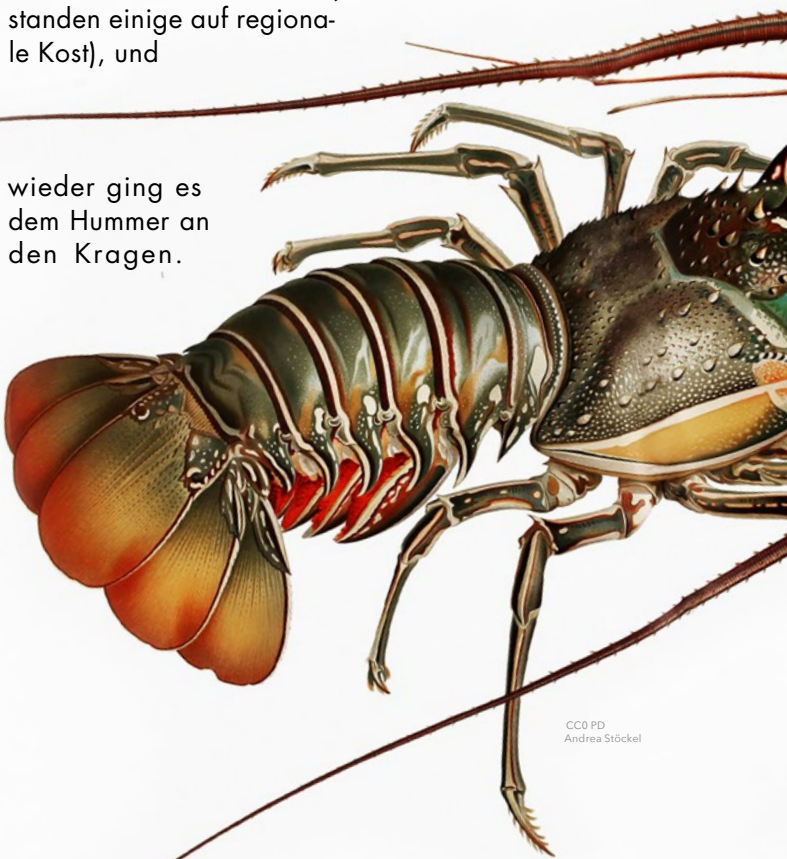
Hummer würden grün wählen

Von Andreas Langholz

Nachdem die Engländer 1945 erfolglos versuchten, unsere einzige Hochseeinsel der Meeresoberfläche gleichzumachen, waren die Zeiten für den Helgoländer Hummer nie wieder so wie früher. Am Restklumpen mit Stummel legten bald die Zollfreidampfer an.

Manch ein Helgolandreisender verspürte Appetit auf ein heimisches Produkt (schon damals standen einige auf regionale Kost), und

wieder ging es dem Hummer an den Kragen.



Doch die eingeborenen Helgoländer sind kreativ. Besonders in langen Winternächten. In Hummerzuchtstationen erbrüteten sie Jahr für Jahr kleine Nachwuchskrabbler, damit Lebensunterhalt und Art gerettet werden. Beschlossen wurde, die lieben Tiere erst mit einem Mindestgewicht von zwei Kilo in den Kochtopf zu schmeißen, und so den Bestand zu schonen. Doch das Leben blieb gefährlich für den Helgoländer Hummer.

Nun begab es sich, dass die RegionalkostlerInnen auch das Ziel verfolgen, die Natur zu unterstützen und nicht weiter an dem Ast zu sägen, auf dem sie sitzen. Eigentlich im Interesse der Hummer. Trotzdem konnten sie sich gerade so unter Was-

ser halten. Doch dann kam eins zum andern: Gas wird knapp, man schämt sich zu fliegen, Öl wird nicht mehr ins Feuer gegossen, höchstens noch in ein paar alte Heizungen.

Das aber auch nicht mehr lange, denn wir haben jetzt Offshore-Windparks!

„Hummer sind
lecker und
gesund.“

„Ei weiß!“

Damit diese modernen Windmühlen in der stürmischen Nordsee nicht umgepustet werden, brauchen sie eine stabile Basis in Form eines stattlichen, gewichtigen Betonklumpens. Ähnlich den Wikingern, die sich lange vor Christoph Kolumbus mal verfahren hatten und dabei Amerika entdeckten, machten sich mutige Nachwuchshummer auf den Weg (vielleicht war es auch in die Strömung) und landeten am Fuße der Fundamente und stellten fest, dass das Leben dort, bei ähnlicher Topografie wie auf Helgoland, deutlich ungefährlicher ist.

Und schon bedroht eine Hummer-Überbevölkerung das biologische Gleichgewicht der Nordsee.

Also werden ab und zu einige Hummer zum Zwecke der Bestandsregulierung entnommen. An den Speisekarten Berliner Spitzenrestaurants ist dies schon zu erkennen. Der Hummer ist wieder da – auf dem Teller – und fachkundige Kreise ließen verkünden, dass der Verzehr dieses schmackhaften Viechs sogar eine gute Tat sei.

Schade, dass Herrn Habeck dieser Kollateralschaden seines Tuns nicht mehr zu Ruhm und Ehre gereicht, ich hätte es ihm gegönnt.

Es grüßt
euer Andreas von colecomp




WEITERE INFORMATIONEN

colecomp
Am Kollwitzplatz
Prenzlauer Berg
Wörther Straße 39

www.colecomp.de

Leserbriefe

Wir lieben den Dialog mit euch! Schreibt uns Leserbriefe, wenn ihr etwas zu einer Ausgabe auf dem Herzen habt.

Bitte sendet uns eure Leserbriefe an:

redaktion@mein-kiez.de oder per Post:

mein/4, Schönhauser Allee 52, 10437 Berlin



Liebes Team,

ich musste so lachen über die Geschichte vom heißen Erdkern und dem Zorn Gottes – aber der eigentliche Knaller war für mich der Teil über den Spinat. Als Kind wurde ich tatsächlich mit Orangensaft-Spinat-Kombinationen „therapiert“. Angeblich wegen des Eisens. Wie erleichternd, dass ich nicht allein mit dieser absurden Kindheitserfahrung bin. Wladimir Kaminer trifft mal wieder mitten ins Leben – und mitten ins alte Schulbrottrauma.

Herzlichst,
Sabine R.

Liebes meinKiez-Team,

endlich jemand, der es ausspricht: Popeye war eine Werbefigur! Der Text von Herrn Kaminer hat bei mir für kollektives Kopfnicken in der Familie gesorgt. Wir haben tatsächlich gedacht, Spinat sei Eisen pur – und dabei einfach immer gelitten. Schön, wenn man auch im Erwachsenenalter noch merkt, dass vieles aus der Kindheit schlicht ... na ja, spinach war.

Viele Grüße,
Jens L.

Liebe Redaktion,

die kleine Matilda hat mir aus dem Herzen gesprochen. Kinder stellen die richtigen Fragen – und Erwachsene rutschen dann in kreative Erklärungsnot. Ich habe Ihre Geschichte mit großer Freude gelesen. Kaminer schafft es, aus einem Löffel Spinat ein ganzes Weltbild zu machen. Bitte reichen Sie ihm gelegentlich den Orangensaft, damit er noch mehr solcher Texte schreibt.

Mit einem Schmunzeln,
Claudia M.

Liebes Kiez-Team,

bitte lassen Sie Herrn Langholz nie auf Diät setzen – seine Geschichten sind nämlich genau das richtige Maß aus Leichtigkeit, Überraschung und Tiefe. Dass Warhol sich angeblich selbst gegessen hat und Kinski Villon in der Kantine zitiert hat, ist einfach zu schön, um nicht wahr zu sein. Kulinarik trifft Poesie – mehr davon!

Herzlichen Dank,
Ralph B.

REGIONAL SCHÖN SCHNELL



Rundum gut beraten

Pinguin Druck steht für leidenschaftliche Druckprodukte „Made in Berlin“. Als moderne Druckerei für Digital- und Offsetdruck an zwei Standorten produzieren wir kleine und große Auflagen in hoher Qualität.

Wir legen Wert auf persönliche Betreuung und beraten Sie vor Ort zu neuesten Produkten, Papieren und Veredelungstechniken. Unsere Experten setzen anspruchsvolle Druckprojekte gemeinsam mit Ihnen um und begleiten Sie auf dem Weg zum perfekten Produkt.

Besuchen Sie uns für umfassende Beratung und exzellenten Service in der Marienburger Straße 16 in 10405 Berlin!



Tel.: 030-44 32 40 50
E-Mail: service@pinguindruck.de
www.pinguindruck.de



fotografie • gestaltung • layout

Magazine Bücher
Broschüren
Zeitungen
Berichte
Logos
Visitenkarten
Briefbogen
Werbeanzeigen
...

fagl-werketage.de



Deutschmann
Moheit
Stadlober

WABE

HEYM

Vom Aufstoßen
der Fenster

13.09.
20:00

... zu guter Letzt – ein Buchtipp

N duftet Buch

Der Journalist und Kulturhistoriker Hans Ostwald (1873–1949) zählt zu den wichtigsten Chronisten des Berliner Alltags im frühen 20. Jahrhundert. Mit der Absicht, „unsere Kultur von unten zu beleuchten“, widmete er sich in seinen zahlreichen Texten den unteren sozialen Klassen und gesellschaftlichen Randgruppen. 1932 gab er in der Buchreihe *Was nicht im Wörterbuch steht* einen kurzweiligen Einblick in den Wortschatz, die Grammatik und den Zungenschlag der Berliner Alltagssprache, die vor allem im sogenannten Zille-Milieu gesprochen wurde. Spezifische Wortschöpfungen wie „knorke“ und „schnieke“ oder Abkürzungen wie „jwd“ werden hier ebenso beschrieben wie der Hang der Berlinerinnen und Berliner, aus einem G ein J zu machen oder die Jrammatik ganz grundsätzlich zu ignorieren. – Die Favoritenpresse hat diesen äußerst vergnüglichen Text nun – geringfügig bearbeitet – neu aufgelegt und mit neongrellen Illustrationen von Marcus Gruber ergänzt, sodass sich nun Punks, die U8 und ne Currywurst neben der knapp 100 Jahre alten Sammlung von Berliner Wörtern und Sprüchen wiederfinden, um deutlich zu machen, dass sich in den letzten 100 Jahren nicht viel verändert hat, man aber „dufte“ durchaus wieder in den Alltagswortschatz aufnehmen sollte.



Marcus Gruber: Kiek ma eena an. So quatscht Berlin.
Favoritenpresse 2025, 72 Seiten, 18,– €

WEITERE INFORMATIONEN

In Marc Lippuners Kulturfritzen-Podcast, den ihr überall hören könnt, wo es Podcasts gibt, findet ihr weitere Berlin-Buchtipps sowie spannende Folgen zur Berliner Geschichte und Interviews mit Berliner Künstler:innen, Journalist:innen und Historiker:innen.



Impressum

ViSdP Markus Beeth
Redaktion Silke Schuster, Bärbel Stolz, Bernd Oertwig, Chin Meyer, Andreas Langholz, Vladimir Kaminer, Marc Lippuner, Markus Beeth
Kontakt www.mein-kiez.de
 redaktion@mein-kiez.de
 030 81891460
Hrsg. Beate Beeth
Titelfoto P. Putnoki
Druck Pinguin Druck GmbH, Marienburger Str. 16, 10405 Berlin
Red.schluss 15.07.2025

Social Media: www.instagram.com/meinkiezberlin



Die KiezEdition übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Texte, Bücher, Dateien etc. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser/innen wieder und spiegeln nicht notwendigerweise die der Redaktion. Die KiezEdition haftet nicht für eventuell unrichtige Informationen und andere Inhalte von namentlich gekennzeichneten Beiträgen.

WABE

SEPTEMBER 2025



Mörre © OR

**STROM &
WASSER**

MÔRRE

**ROBERT
STADLOBER**

**SONJA M.
SCHULTZ
& KAEY**



Enno Kraus © PR

**ENNO
KRAUS**

**RAINER
BIELFELDT
& ANTJE RIETZ**

FETE BIG BAND



Antje Rietz © Anna Kallenberg

**KULTUR-
SCHLUND**

U.V.A.

WABE Danziger Straße 101 10405 Berlin
Telefon: (030) 90295 - 3850 | info@wabe-berlin.de
www.wabe-berlin.de

BERLIN



Bezirksamt
Pankow

BRILLEN IN BERLIN®



Bötzowstr. 27

www.brillen.berlin

Instagram Facebook LinkedIn [brilleninberlin](#)